

Sechs Fragen an Johannes Geyer

„Ostdeutsche riestern mehr als Westdeutsche“



Johannes Geyer,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter der
Abteilung Staat
am DIW Berlin

Herr Geyer, die sogenannte Riester-Rente wurde 2002 eingeführt, um sinkende Einkünfte aus der gesetzlichen Rente durch den Aufbau einer privaten Rente auszugleichen. Anfangs allerdings fanden die Verträge nicht gerade reißenden Absatz. Hat sich das geändert?

Das hat sich durchaus geändert. Zunächst fanden die Verträge einen relativ starken Absatz, dann aber gab es eine lange Phase der Stagnation. Ungefähr seit 2005 entwickelt sich die Riester-Rente sehr dynamisch. Jedes Jahr kommen mehr als eine Million neu abgeschlossene Verträge dazu. Während wir bis zum Jahr 2004 rund vier Millionen Vertragsabschlüsse beobachtet haben, sind es Anfang 2009 bereits mehr als zwölf Millionen Verträge, die abgeschlossen wurden.

Wie kommen diese Steigerungsraten zustande?

Die Riester-Rente ist noch nicht so lange eingeführt, und es braucht erst einmal eine gewisse Zeit, bis der Informationsstand der Bevölkerung soweit ist und das Produkt angenommen wird. Auch hat im Jahr 2005 eine Reform die Bedingungen der Riester-Rente geändert. Gewisse Regelungen wurden vereinfacht und der Zertifizierungskatalog wurde verringert. So muss man zum Beispiel nicht mehr jedes Jahr seine Zulage beantragen, sondern kann einen Dauerzulagenantrag stellen. Das hat sicher dazu beigetragen, dass die Riester-Rente einfacher abzuschließen ist.

Welche Personengruppen entscheiden sich häufiger für die Riester-Rente und welche weniger?

Wir beobachten, dass vor allem Ostdeutsche stärker riestern als Westdeutsche. Außerdem gibt es einen Trend, dass mehr Frauen als Männer eine Riester-Rente abschließen. Die Gruppe, die am häufigsten riestert, sind ostdeutsche Frauen. In allen Gruppen differenziert sich das noch mal nach dem Alter. Wir beobachten auch, dass speziell in den mittleren Altersgruppen ab 25 Jahren bis Mitte 40 die höchsten Verbreitungsquoten anzutreffen sind.

Wie ist das zu erklären?

Auch wenn wir dazu keine spezielle Analyse erstellt haben, kann man sagen, dass Vorsorgeprodukte in Ostdeutschland ganz allgemein noch nicht so weit verbreitet sind wie in Westdeutschland. In Westdeutschland gibt es bereits einen gewissen Bestand von Vorsorgeprodukten wie Lebensversicherungen, Bausparverträge und so weiter. In Ostdeutschland haben die Menschen erst nach der Wende mit der Vorsorge begonnen, insofern hat dieses Produkt in Ostdeutschland andere Startbedingungen.

Inwieweit hängen Jahreseinkommen und Riester-Rente zusammen?

Ein großer Teil der Riester-Sparer bezieht ein unterdurchschnittliches Einkommen. Das sind vor allem Frauen. Wenn man nach dem Geschlecht differenziert, findet man bei westdeutschen Männern ein ganz anderes Bild. Dort verhält es sich genau umgekehrt, nämlich so, dass gerade die Männer mit höheren Einkommen mehr mit Riester sparen.

Die Einführung der Riester-Rente war auch mit dem Ziel verbunden, Geringverdiener und Förderberechtigte in den neuen Ländern beim Aufbau einer zusätzlichen Altersvorsorge finanziell zu unterstützen. Ist dieses Ziel erreicht worden?

Aufgrund unserer Ergebnisse kann man sagen, dass Ostdeutsche und Frauen stärker riestern als Westdeutsche und Männer. Das ist durchaus im Sinne der angekündigten Ziele der Bundesregierung. Allerdings gibt es bei den Einkommen ein gemischtes Bild. Das deutet darauf hin, dass die spezielle Förderung der untersten Einkommen noch nicht so gegriffen hat, wie das die Bundesregierung eigentlich geplant hat. Was man positiv festhalten kann ist, dass die Steigerungsraten in diesen untersten Einkommensgruppen stärker waren als in anderen Einkommensgruppen.

» Mehr Frauen als Männer schließen eine Riester-Rente ab. «

» Dort verhält es sich genau umgekehrt, nämlich so, dass gerade die Männer mit höheren Einkommen mehr mit Riester sparen. «

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.